

Süddeutsche Zeitung

Sonderbeitrag Inklusion

Metropol

2.12.2022, 1/2

„All Inclusive“ – Theater für alle

Das Metropoltheater im Münchner Norden lebt Inklusion:
mit Aufführungen für blinde und gehörlose Menschen

In Freimann, etwas „ab vom Schuss“ der Münchner Innenstadt mit ihren bekannten Spielstätten, hat 1998 das private Metropoltheater in den Räumen des ehemaligen Alten Kinos Freimann sein Zuhause gefunden. Gespielt werden vor allem Stücke mit gesellschaftspolitischem Hintergrund, was gut zum Zitat von Gründer und Intendant Jochen Schölch auf der Homepage des Theaters passt: „Das Theater soll ein Ort sein, an dem Menschen in ihrer Ganzheitlichkeit betrachtet werden und an dem man sie nicht auf Jugendlichkeit, Vitalität und erotische Ausstrahlung reduziert.“ Seit 2018 gibt es die Reihe „All Inclusive“, die sich speziell an gehörlose, blinde und sehbehinderte Menschen richtet. Wie es zu „All Inclusive“ (AI) kam und welche Erfahrungen das Haus damit gemacht hat, schildern uns Konstanze Hallstein und Thomas Flach vom Metropoltheater.

Wer hatte denn die Idee für die Reihe?

Konstanze Hallstein: Wir gaben versuchsweise eine Vorstellung von „The Black Rider“ für ein blindes Publikum. Das kam bei allen Beteiligten gut an. Und dann hatten wir persönlichen Kontakt zum Team von Hörfilm München, die jetzt auch die Audiodeskription für unsere AI-Reihe machen. Später kam eine Gebärdensprachdolmetscherin zu dieser kleinen Gruppe dazu. Nach mehreren Gesprächen lag dann die Idee, „All Inclusive“ zu probieren, auf dem Tisch, und das Metropoltheater hat zugegriffen.

Gab es einen konkreten Anlass, diese Reihe zu starten?

Thomas Flach: Uns liegt die Barrierefreiheit sehr am Herzen. Das Theater wurde seit 2013 dahingehend umgebaut und genügt den Anforderungen nun wirklich sehr gut. Es war deshalb keine Frage, die Inklusion auch auf die Vorstellungen auszuweiten – auch blinde und gehörlose Menschen sollten das Theater besuchen können. Das dafür nötige Geld kam über Spenden und einem im Freundeskreis des Metropoltheaters eingeführten optionalen Zusatzbeitrag für Teilhabe und Inklusion zusammen. 2018 war es dann soweit, und wir konnten mit der AI-Reihe starten.

Wie wird das Angebot angenommen?

Flach: Etwas Neues zu beginnen, ist immer riskant. Die AI-Reihe lief von Anfang an gut, obwohl ein Ausflug ins Theater für viele eingeschränkte Menschen trotz aller Hilfen ein enormer Aufwand ist. Dann kam Corona und damit die Einschränkungen für die Kulturbetriebe. Wir konnten zwei Jahre lang keine AI-Vorstellungen planen – das wirft einen natürlich zurück. Jetzt geht die Tendenz aber wieder klar nach oben.

Wie reagiert das AI-Publikum auf das Angebot?

Hallstein: Alle, die kommen, sind sehr glücklich, dabei gewesen zu sein. Was uns am meisten freut: Wer einmal da war, kommt (fast) immer wieder. Die blinden Theatergäste sind vor allem froh über die Möglichkeit, von uns an der U-Bahn abgeholt und nach der Vorstellung wieder hingebacht zu werden, wenn sie das möchten. Auch die Bühnenbegehung wird sehr gut angenommen. Es ist eben ein ganz anderes Erleben, wenn man vor der Vorstellung die Kostüme anfassen, die Bühne begehen und die Schauspieler und Schauspielerinnen kennenlernen kann.

Unterscheidet sich das AI-Publikum in seiner Reaktion von den übrigen Besuchern?

Hallstein: Gehörlose Gäste konzentrieren sich vor allem auf die Gebärdensprachdolmetscherinnen auf der Bühne. Die blinden Gäste müssen das, was sie an Beschreibungen eingesprochen bekommen, mit dem Text verbinden, den sie von der Bühne hören, um ein Gesamtbild im Kopf entstehen zu lassen. Hörbare Reaktionen wie Lachen oder Seufzen kommen beim AI-Publikum vielleicht nicht so häufig vor wie bei Publikum ohne Einschränkung, doch einen grundsätzlichen Unterschied gibt es: Gehörlose Menschen applaudieren nicht, indem sie klatschen, sondern sie strecken die Arme in die Höhe und wackeln je nach Begeisterungsgrad mit den Händen.

Süddeutsche Zeitung

Sonderbeitrag Inklusion

Metropol

2.12.2022, 2/2

Was heißt das AI-Angebot für das Ensemble?

Flach: Das Ensemble muss eine zusätzliche Probe für die Gebärdensprachdolmetscher machen, damit die wissen, wie sich die Schauspieler auf der Bühne bewegen. Das war anfangs nicht leicht, weil man ja eigentlich schon im Aufführungsmodus ist. Aber das jeweilige Ensemble hat schnell gemerkt, wie wichtig diese Probe ist. Es ist einfach etwas anderes, wenn zwei Personen mehr auf der Bühne sind, die einem teilweise wie ein Schatten folgen. Wenn man die ganze Vorstellung über jemandem steht, der extrem stark gestikuliert, muss man sich ganz anders konzentrieren.

Gab es schon einmal negative Reaktionen von Personen, die nicht eingeschränkt sind?

Flach: Nein. Manche Gäste mussten sich zwar kurz einsehen und einfühlen, weil es doch etwas anderes ist, wenn Gebärdensprachdolmetscherinnen mit auf der Bühne sind. Die gehen die Gänge ja zum Teil mit und dolmetschen nicht nur den Text mit den Händen, sondern stellen auch die Stimmung der Schauspielerinnen mimisch dar. Hat man sich aber daran gewöhnt, wird eine sonst unsichtbare Welt auf einmal sichtbar. Bei manchen Stücken ergeben sich da ganz neue Perspektiven.

Wie viele Gebärdensprachdolmetscher und Audiodeskriptoren arbeiten für die Reihe?

Hallstein: Drei Dolmetscher, wobei bei einer AI-Vorstellung immer zwei auf der Bühne stehen und sich die ganze Vorstellung über mit auf der Bühne bewegen. Bei der Live-Audiodeskription sind es zwei Personen. Im Nebenzimmer unseres Technikraums sehen sie die Vorstellung auf einem Monitor und sprechen die Audiodeskription live ein. Die blinden Menschen im Publikum hören dann über den Kopfhörer mit, den sie vor der Vorstellung ausgehändigt bekommen haben.

Gibt es Gespräche mit dem AI-Publikum?

Ja, der Austausch hinterher gehört zur Aufführung. Mit den gehörgeschädigten Zuschauern ist das natürlich nur mit Hilfe der Dolmetscherinnen möglich. Schön sind dabei die Begegnungen des AI-Publikums mit den „Normal-Behinderten“ (so hat ein blinder Besucher mit Schalk im Nacken mal die Zuschauer ohne wahrnehmbare körperliche Einschränkungen, genannt, *Anm. der Red.*). Weil unser Ensemble nach der Vorstellung zumeist noch etwas im Café bei uns trinkt und auch wir als Organisatoren noch da sind, vermischt sich das immer sehr schön.

Mit einer Mail an info@metropoltheater.com können sich Interessierte in den Verteiler für All-Inclusive-Veranstaltungen eintragen lassen.

Interview: Pauline Sammler